

Inhalt

- Thema des Monats:
UNISDR Science and
Technology Konferenz 1
- "Meldungen" 3
- "Veranstaltungen" 5
- "Literatur" 8
- "DKKV Intern" 11

Impressum

Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge e.V.
c/o UN Campus
Platz der Vereinten Nationen 1
53113 Bonn

Tel.: 0228 - 815 0239
Email: info@dkkv.org
Internet: <http://www.dkkv.org>

Editing und Layout: Sina Marx

"We are not going to meet this challenge by only responding to disasters. We have to transform the way we plan at the local, national, regional and international levels, and science and technology will be very important for this."



Robert Glasser, Sonderbeauftragter des Generalsekretärs für die Verringerung des Katastrophenrisikos bei der STAG Konferenz in Genf

UNISDR Science and Technology Konferenz: Die Rolle der Wissenschaft bei der Umsetzung des Sendai Rahmenwerks

Mehr als 700 Teilnehmer*Innen sind vom 27. bis 29. Januar 2016 in Genf zusammen gekommen, um die Frage zu diskutieren, auf welche Weise Wissenschaft und Technik die Umsetzung des Sendai Rahmenwerkes unterstützen können. Es existiert kein weltweiter Bewertungsansatz für die Reduzierung von Katastrophenrisiken, wie beispielsweise das Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) für das globale Klimaregime, welches als zwischenstaatliche Institution den Stand wissenschaftlicher Forschung für politische Entscheidungsträger*Innen zusammenfasst. Mit der sogenannten

Science and Technology (S&T) Partnership hat das United Nations Office for Disaster Risk Reduction (UNISDR) deshalb nach alternativen Möglichkeiten gesucht, die weltweite Forschung zur Reduktion von Katastrophenrisiken (Disaster Risk Reduction, DRR) für die Umsetzung des Sendai Rahmenwerkes nutzbar zu machen. Mit der "Science and Technology Partnership"-Initiative waren Forschungsinstitutionen weltweit eingeladen, bis Ende Februar ihre Kompetenzen und Erfahrungen auf strukturierte Weise darzustellen und die Mitgliedschaft zu beantragen.



© UN ISDR /Flickr

UNISDR Konferenz auf einen Blick

DOKUMENTE

- Science and Technology Roadmap to Support the Implementation of the Sendai Framework for DRR 2015-2030
- Outcome Document: Key Messages

MEDIEN

- Video zur Konferenz
- Video zum Sendai Framework
- Videos zu den Sendai Priorities

Das Sendai Rahmenwerk betont die Rolle eines umfassenden Risikomanagements im Gegensatz zum reinen Katastrophenmanagement.

Ein solcher Paradigmenwechsel erfordert jedoch ein besseres Verständnis von Risiken in all ihren Dimensionen. Insbesondere soll mehr Wert

Der Ansatz des Risikomanagements:
"There is no such thing as a 'natural' disaster, only natural hazards."
- UNISDR -

auf die Vorbereitung (Preparedness) angesichts von Katastrophen gelegt werden, womit auch institutionelle und sozioökonomische Aspekte des Risikomanagements verstärkte Beachtung erhalten müssen. Ein schwieriges Thema bleiben die sogenannten „Underlying Factors“ (Armut, Konflikte, Korruption), also grundlegende Faktoren, welche eine risikosteigernde Wirkung haben, und deren Ausmerzung große Hindernisse entgegenstehen.

Das Sendai Rahmenwerk fordert dazu auf, evidenzbasierte Erkenntnisse und vertieftes Wissen zu Risikofaktoren zu generieren. Insbesondere in folgenden Bereichen sind Beiträge gefragt:

- originäre Forschung
- Bewertung und Analyse von Gefahren und Konsequenzen kaskadierender Risiken
- Entwicklung und Validierung anwendungsbezogener Tools und Standards
- Design und Nutzung neuer Technologien
- Kommunikation und Bildung

Die Konferenzteilnehmer*Innen unterstrichen zudem die Wichtigkeit sowohl quantitativer als auch qualitativer Methoden, die Nutzung indigenen und traditionellen Wissens sowie die Rolle angewandter Wissenschaften.

Um wissenschaftliche und technologische Errungenschaften für Entscheidungsträger*Innen schneller nutzbar zu machen, wird ein verbesserter Dialog zwischen verschiedenen Disziplinen und Akteuren gefordert. Zur Umsetzung eines solchen Dialogs sollen auf nationaler Ebene Koordinierungsmechanismen für DRR eingerichtet werden. Das **Ergebnisdokument** der Konferenz betont die Wichtigkeit einer Stärkung solcher Plattformen. Wichtigstes Ergebnis der Konferenz ist jedoch die sogenannte **“Science and Technology Roadmap to Support the Implementation of the Sendai Framework for Disaster Risk Reduction 2015-2030”**.

Die Roadmap ist ein strategisches Dokument mit einer Gültigkeit von 15 Jahren, das die einzelnen Punkte des Sendai Rahmenwerks mit Handlungsfeldern, gewünschten Ergebnissen und konkreten Aktivitäten verknüpft. Anhand dieser Matrix lässt sich die Umsetzung des Sendai Frameworks leichter planen und Fortschritt lässt sich besser überprüfen.



© UN ISDR /Flickr

Ingolstadt: Neuer Master-Studiengang zu Sicherheit

Die Technische Hochschule Ingolstadt, Institut für Akademische Weiterbildung, startet zum Sommersemester 2016 einen berufsbegleitenden Masterstudiengang „Security & Safety Management“.

<http://www.thi.de/iaw>

DIN-Arbeitsausschuss zum Thema „Anpassung an den Klimawandel“ eingerichtet

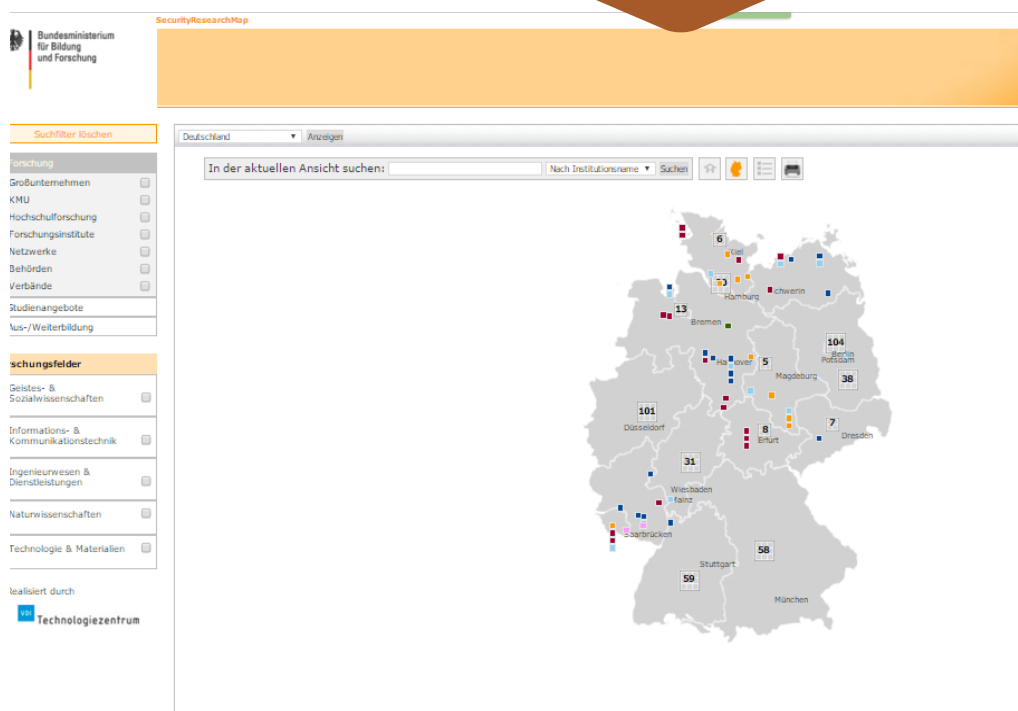
Der Beirat des DIN-Normenausschuss Grundlagen des Umweltschutzes (NAGUS) hat auf seiner letzten Sitzung beschlossen, zur Spiegelung der Aktivitäten der Internationalen Organisation für Normung (ISO) einen neuen DIN-Arbeitsausschuss zum Thema „Anpassung an den Klimawandel“ einzurichten. Die konstituierende Sitzung des NA 172-00-13 AA fand am 09.02.2016 beim Deutschen Institut für Normung (DIN) in Berlin statt.

Interaktiver Atlas zur Sicherheitsforschung in Deutschland

Die Security Research Map ist eine vom VDI Technologiezentrum realisierte und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) herausgegebene interaktive Deutschlandkarte. Die Profile der registrierten Institutionen sind für Nutzer*Innen der Seite nach verschiedenen Kriterien - von thematischen Schwerpunkten, der geographischen Lage der Institution bis hin zur Volltextsuche - recherchierbar.

Bereich „Forschung“

Institutionen, die in der Sicherheitsforschung aktiv sind, können sich mit ihrem Profil auf der Forschungslandkarte eintragen. Sie lassen sich nach Regionen, Anwendungs- und Technologiefeldern recherchieren und in übersichtlichen Landkarten darstellen. Detaillierte



Die Benutzeroberfläche des interaktiven Atlas SecurityResearchMap

Meldungen

Suchfilter ermöglichen eine spezifische Suche nach selektiven Technologie- und Anwendungsfeldern.

Bereich „Studienangebote“

Dem wissenschaftlichen Nachwuchs in der zivilen Sicherheitsforschung wird im Bereich „Studienangebote“ eine Orientierungsmöglichkeit geboten. Studieninteressierte können sich anhand der Einträge darüber informieren, welche Studienmöglichkeiten für sie angeboten werden. Die Studiengänge umfassen dabei alle Wissenschaftsbereiche (Geistes- und Sozialwissenschaften, Lebenswissenschaften, Natur- und Ingenieurwissenschaften).

Die Profile beinhalten neben einer Beschreibung des Studienangebotes alle wichtigen Informationen zur Kontaktaufnahme sowie Fakten zum Studium (Dauer, Beginn und Gebühren). Die Inhalte wurden vom Forschungsforum für Öffentliche Sicher-

heit erarbeitet und sind auch als kostenloser Studienführer in der **Schriftenreihe Sicherheit** erschienen.

Bereich „Aus- und Weiterbildung“

Interessentierte finden im Bereich „Aus- und Weiterbildung“ Informationen zu ausgewählten Ausbildungsberufen wie auch Weiterbildungsmöglichkeiten aus dem Sicherheitsgewerbe in Deutschland. Die Profile umfassen neben einer Beschreibung des Berufsbildes unter anderem eine grobe Darstellung der Unterrichtsinhalte, wichtige Informationen zur Kontaktaufnahme und Informationen zu Ausbildungsdauer und Zulassungsvoraussetzungen.

Die Inhalte wurden vom Brandenburgischen Institut für Gesellschaft und Sicherheit gGmbH (BIGS) erarbeitet und sind auch in der **Schriftenreihe BIGS Standpunkt zivile Sicherheit** erschienen.

Stakeholder Konsultation: Ihr Beitrag zu Horizon2020

Arbeitsprogramm „Climate Action, Environment, Resource Efficiency and Raw Materials“ erbittet Beiträge und Ideen aus Wissenschaft und Praxis.

Das EU-Forschungs- und Innovationsprogramm Horizon 2020 vergibt einen Großteil seiner Förderung innerhalb mehrjähriger Arbeitsprogramme („work programmes“).

Diese Arbeitsprogramme mit ihren jeweiligen Prioritäten werden von der Europäischen Kommission unter Berücksichtigung der relevanten Interessengruppen und Akteure vorbereitet. Die Konsultationen mit Stakeholdern für die Arbeitsprogramme 2018-2020 laufen derzeit. Auch das Arbeitsprogramm un-

ter Societal Challenge 5, „Climate Action, Environment, Resource Efficiency and Raw Materials“ erbittet Beiträge und Ideen aus Wissenschaft und Praxis.

Bis zum 8. April 2016 nimmt die Kommission Vorschläge zu den größten Herausforderungen in diesem Themenbereich entgegen und stellt sich der Frage, ob diese einen integrativen Ansatz über alle Arbeitsprogramme hinweg erfordern.

Das Dokument mit den ausführlichen Fragen und weiteren Informationen können Sie [hier herunterladen](#).

Hintergrundinformationen zum gesamten Prozess finden Sie [hier](#).

© MPD01605/Flickr



Netzwerk Vulnerabilität veröffentlicht Analyse:

Folgen des Klimawandels in Zukunft deutlich stärker

Die Folgen des Klimawandels werden sich künftig auch in Deutschland verstärkt bemerkbar machen. Bis zur Mitte des Jahrhunderts wird die Gefahr von Hochwassern oder Hitzewellen zunehmen. Damit wird das Schadenspotenzial des Klimawandels für Natur, Gesellschaft und Wirtschaft steigen. Das ist das Ergebnis einer umfassenden Studie zum Thema Verwundbarkeit gegenüber dem Klimawandel, die 16 Bundesbehörden und -institutionen des Netzwerks Vulnerabilität unter Leitung des Kompetenzzentrums Klimafolgen und Anpassung im Umweltbundesamt vorgelegt haben. Die Vulnerabilitätsanalyse bildet die Grundlage für Vorsorgemaßnahmen der Bundesregierung und dient dazu, die Deutsche Strategie zur Anpassung an den Klimawandel weiterzuentwickeln. [Zum Download des Berichts.](#)

Laut UBA-Bericht gute Praxis der Anpassung an den Klimawandel in Deutschland

Obwohl eine Vielzahl wissenschaftlicher Artikel oder praktischer Handbücher und Leitlinien zu Anpassungsmaßnahmen existiert, gibt es bislang nur vereinzelt Ansätze zur Systematisierung und Evaluierung guter Praxis bei Anpassungsmaßnahmen. Der Bericht „Gute Praxis der Anpassung an den Klimawandel in Deutschland“ des Umweltbundesamtes (UBA) legt nun ein Set von Kriterien zur Beurteilung guter Anpassungspraxis vor. Es soll privaten und öffentlichen Akteuren eine Orientierungshilfe bei der Anpassung an den Klimawandel geben. Das Set umfasst die Kriterien Wirksamkeit, Robustheit, Nachhaltigkeit, finanzielle Tragbarkeit, positive Nebeneffekte und Flexibilität. Größte Herausforderung wird bei der Anwendung darin bestehen, eine Methodik für die Überprüfung der Kriterienerfüllung zu entwickeln. Den Bericht können Sie [hier](#) herunterladen.

Young Scientist Platform for Disaster Risk Reduction ins Leben gerufen

Die Young Scientist Platform for Disaster Risk Reduction wurde im Rahmen der UNISDR Science and Technology Konferenz (siehe Seite 1) von der United Nations Major Group for Children and Youth (UNMGCY) ins Leben gerufen. Die Rolle des wissenschaftlichen Nachwuchses in der evidenzbasierten Umsetzung des Sendai-Rahmenwerkes ist von entscheidender Bedeutung. Daher will die Plattform durch Mentorenprogramme junge Wissenschaftler*innen im Bereich DRR fördern und diesen den Raum bieten, ihre Forschungsergebnisse zu präsentieren. Zudem will man die internationale Zusammenarbeit von jungen Wissenschaftler*innen untereinander sowie mit anderen Akteuren aus dem Bereich des DRR fördern. Eine „Young Scientists Roadmap“ wurde außerdem entworfen, welche die UNISDR S&T Roadmap ergänzen soll.

Veranstaltungen

4. CP-Symposium zum Thema „KRITIS Wasser“

6. April 2016 im MARITIM Hotel in Mannheim

Zum vierten Mal veranstaltet CRISIS PREVENTION das CP-Symposium, diesmal zum Thema Kritische Infrastrukturen (KRITIS) im Bereich Wasser, um Bewusstsein zu wecken für die Bedeutung dieses Rohstoffes und das Ausmaß der Gefährdung in vielen Bereichen des täglichen Lebens. Dabei wird hinterfragt, wie die genaue Definition dieser Kritischen Infrastrukturen lautet und welche Rolle Beeinflussungen des gewohnt reibungslosen Ablaufs in unserem Alltag spielen:

In welcher Form ist das Wasser bedroht und welche Folgen könnte ein Totalausfall haben?

Welche Möglichkeiten eines Anschlags sind denkbar? Wie würde in einem solchen Fall das öffentliche Leben aussehen? Mit welchen Einschränkungen muss sich die Gesellschaft auseinandersetzen und – vor allem – wie kann sich diese schützen?

CP will im Rahmen des 4. Symposiums verschiedene Fallbeispiele erörtern und mögliche Präventionsmaßnahmen sowie Lösungsmöglichkeiten aufzeigen. Das CP-Symposium steht unter Schirmherrschaft des THW-Präsidenten Albrecht Broemme.

Referenten sind u.a.:

- Albrecht Broemme (THW Präsident)
- Dr. Paul Becker (Vizepräsident DWD)
- Prof. Dr. Uwe Grünwald (BTU Cottbus-Senftenberg, Lehrstuhl für Hydrologie und Wasserwirtschaft)
- Hermann Kühne (Berliner Wasserbetriebe)
- Dr. rer. nat. Hans-Walter Borries (Institut für Wirtschafts- und Sicherheitsstudien, Witten/Herdecke)

Weitere Infos zur Anmeldung sowie ein ausführliches Programm finden Sie [hier](#).

DKK-Jahrestagung:

„Die Ergebnisse des Pariser Gipfels und die Konsequenzen für die Forschung“

28. April 2016, Berlin

In Paris wurde im Dezember 2015 mit der Annahme des neuen UN-Klimavertrags durch 196 Staaten ein viel beachteter Erfolg erzielt, der eine weltweite klimapolitische Kursänderung einleiten könnte. Nachdem der Applaus verklungen ist, geht es jetzt einerseits um die objektive Bewertung des Pariser Abkommens und andererseits um die Anforderungen, die dieser Vertrag an die unterschiedlichen Akteure der internationalen Gemeinschaft stellt, wie auch die konkreten nächsten Schritte. Dies betrifft auch die Wissenschaft. Das Deutsche Klima-Konsortium (DKK e.V.) lädt daher zu einer gemeinsamen Reflexion der 21. UN-Klimakonferenz (COP 21) ein.

Im Mai 2015 hatte das DKK nach zweijähriger Arbeit sein Positionspapier zu den „Perspektiven der Klimaforschung 2015-2025“ vorgelegt und drei wesentliche Themenfelder identifiziert:

1. Die weitere Erforschung des Klimasystems, da trotz enormer Fortschritte immer noch erhebliche Wissenslücken existieren;
2. Den Umgang mit Klimarisiken, die durch die Folgen des Klimawandels entstehen und die genauer identifiziert, besser charakterisiert und in Bezug auf Wahrscheinlichkeit und Schadensausmaß quantifiziert werden müssen und
3. Die unterschiedlichen Rollen der Klimaforschung in einer demokratischen Gesellschaft und ihre Möglichkeiten, sich an den zentralen Fragen einer gesellschaftlichen Transformation zu beteiligen.

Die Ergebnisse der COP 21 bieten den Anlass, nach zusätzlichen Impulsen und Herausforderungen für die Klimaforschung zu fragen.

Am Folgetag, Freitag, 29. April 2016, findet am Vormittag (9:30 – 13 Uhr) im

Wissenschaftsforum die interne DKK-Mitgliederversammlung statt. Neben den stimmberechtigten Vertreter*innen sind dazu auch alle interessierten Angehörigen der DKK-Mitgliedsinstitute herzlich eingeladen.

Zur verbindlichen Anmeldung und für weitere Informationen besuchen Sie bitte [die Website](#).



World Humanitarian Summit 23. – 24. Mai 2016 in Istanbul, Türkei



Der Generalsekretär der Vereinten Nationen Ban Ki-moon hat zum ersten Mal zu einem humanitären Gipfel dieser Größenordnung aufgerufen. Im Rahmen des zwei Jahre währenden Konsultationsprozesses sollten neue Wege gefunden werden, die humanitären Herausforderungen unserer Zeit zu beantworten. Zu den Schlüsselthemen des Gipfels zählen humanitäre Effektivität und Effizienz, Vulnerabilität reduzieren und Risiko managen, Transformation durch Innovation und den Bedürfnissen von Menschen in Konfliktregionen gerecht werden. Das UN Office for the Coordination of Humanitarian Affairs (OCHA) organisiert die Veranstaltung

und hat sich zum Ziel gesetzt, die Interessenvertreter*Innen der Hilfs- und Krisen-Gemeinschaften mit solchen aus Entwicklungszusammenarbeit und Friedensarbeit zusammenzubringen, um einen kohärenten Ansatz in der humanitären Hilfe zu erzielen. Zu den Teilnehmer*Innen zählen Staatsoberhäupter, Vertreter*Innen von Regierungen, Zivilgesellschaft, Privatwirtschaft und multilateralen Organisationen ebenso wie von Krisen betroffener Gemeinschaften. Der UN Generalsekretär richtet zudem ein High-level Panel on Humanitarian Financing ein, dessen Empfehlungen die Diskussion in Istanbul unterstützen sollen.

www.worldhumanitariansummit.org



Resilient Cities 2016 Annual Global Forum on Urban Resilience and Adaptation 6. – 8. Juli in Bonn

Resilient Cities ist eine globale Plattform für urbane Resilienz und Anpassung an den Klimawandel, organisiert von ICLEI – Local Governments for Sustainability in Zusammenarbeit mit der Stadt Bonn. Jedes Jahr bringt Resilient Cities über 400 Expert*Innen aus der ganzen Welt zusammen.

2016 liegt der Fokus des Programms auf den folgenden Themen:

- Inklusive and Resiliente Urbane Entwicklung
- Finanzierung von Urbaner Resilienz
- Umsetzung Globaler Rahmenwerke

Dies beinhaltet auch einen ersten Review lokaler Fortschritte zur Umsetzung des Sendai Rahmenwerks und der Unterziele zu urbaner Resilienz im Rahmen der Sustainable Development Goals (SDGs), sowie eine Diskussion der Ergebnisse der COP 21 in Paris.

<http://resilient-cities.iclei.org>

STÄDTE: Die Resilienz von Städten ist ein Kernthema einiger bevorstehender Veranstaltungen



© Neville Wootton / Fi

6. International Disaster and Risk Conference IDRC: “Integrative Risk Management - towards resilient cities”

28. August – 1. September 2016 in Davos, Schweiz

In diesem Jahr baut die Konferenz auf den Ergebnissen der UNISDR Science and Technology Conference im Januar dieses Jahres auf (siehe Beitrag S. 7) und will so einen weiteren Beitrag zur Umsetzung des Sendai Rahmenwerkes liefern.

Wissenschaftler*Innen aus allen möglichen Disziplinen und Entscheidungsträger*Innen aus Politik und Praxis sind eingeladen, ihre Abstracts bis zum 31. März 2016 einzureichen.

IDRC Davos 2016 hat in diesem Jahr den Schwerpunkt der Resilienz in Städten. Die Kernfrage lautet: Wie kann man die Vulnerabilität von Städten minimieren und ihre Resilienz stärken, damit Städte den unterschiedlichsten Risiken und Gefahren besser standhalten können?

Neben dem Sendai Rahmenwerk will die Konferenz auch die Ergebnisse zur Anpassung an den Klimawandel berücksichtigen, die im Rahmen der UN COP 21 Konferenz in Paris erarbeitet wurden.

Die Inhalte der Konferenz umfassen folgende Themen im urbanen Kontext:

- Naturgefahren und technologische Risiken
- Biologische Gefahren
- “natech” Risiken
- Kritische Infrastrukturen (KRITIS)
- Terrorismus
- Instrumente der Risikofinanzierung und Versicherungen
- Harmonisierung von DRR und Anpassung an den Klimawandel

Zu den Querschnittsthemen zählen:

- Vulnerabilität und Resilienz
- Sicherheitskonzepte
- Bildung, Fortbildung und Capacity Building
- Gleichheit und Inklusion in DRR (Gender, Behinderungen, Migration, etc.)

Mehr Informationen auf:
<http://idrc.info/>





DKKV Policy Brief

How to improve availability and quality of climate impact and loss data in Europe in order to meet the requirements of new international agreements?

Dieser Policy Brief ist das Ergebnis eines 2-tägigen Workshops - organisiert von Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirats des DKKV und veranstaltet von JPI Climate - zum Thema Schadensdaten. Die Verfügbarkeit und Qualität von Daten zum Ausmaß von Schäden und Verlusten im Katastrophenfall sind essentiell, um Prävention und Risikomanagement effektiv zu gestalten. Der Policy Brief beleuchtet mögliche nächste Schritte. Neben Daten zu betroffenen Personen (wie etwa Anzahl der Toten, Verwundeten, Vermissten, Evakuierten, Betroffenen), sind Informationen zu wirtschaftlichen Schäden von größter Bedeutung. Bis

zum Jahr 2020 sollten diese Daten systematisch und ausgewertet werden, im Idealfall mindestens auf kommunaler Ebene. Diese sollten auf verschiedenen Zeitskalen - z.B. als Jahressumme aber auch pro Tag des jeweiligen Ereignisses - sowie für unterschiedliche Wirtschaftssektoren vorliegen. Versicherte Schäden sollten von unversicherten unterschieden werden und von Informationen zum Versicherungsmarkt der betroffenen Länder und Regionen (Marktdurchdringung, Selbstbehalt) begleitet sein, um eine korrekte Interpretation und Nutzung der Daten zu ermöglichen. Das gleiche gilt für sozio-

ökonomische Daten zur Bevölkerung, zu Landnutzung, Einkommen etc. in betroffenen Gebieten. Neben direkten Verlusten sollten auch Daten zu Einschränkungen von Geschäftstätigkeit und Transportwesen vorliegen und kaskadierende Effekte, etwa innerhalb von Produktionsketten, untersucht werden. Zudem sollten Ausgaben für DRR und Notfallmanagement sowie damit zusammenhängende Daten wie etwa Schutzstandards und Maßnahmen auf Objektebene jährlich aufgezeichnet werden.

Der Policy Brief steht hier [zum Download](#) bereit.

Literatur

An dieser Stelle möchten wir Ihnen regelmäßig Artikel, Berichte und andere Veröffentlichungen vorstellen, die für Katastrophen- und Risikomanagement interessant und relevant sind. Alle Publikationen sind frei zugänglich. Viel Spaß beim Lesen.

Hazagora: will you survive the next disaster? – A serious game to raise awareness about geohazards and disaster risk reduction

Nat. Hazards Earth Syst. Sci., 16, 135-147, 2016

Autoren:

S. Mossoux, A. Delcamp, S. Poppe, C. Michellier, F. Canters und M. Kervyn

Download:

<http://www.nat-hazards-earth-syst-sci.net/16/135/2016/>

Zusammenfassung:

Naturkatastrophen werden häufig als extreme Phänomene dargestellt, denen die betroffene Bevölkerung hilflos gegenübersteht – ohne ausreichendes Wissen über und Bewusstsein für die Faktoren, die zu Katastrophen führen können sowie die Strategien, um deren Auswirkungen abzumildern. Der Artikel beschreibt das von den Autoren entwickelte Brettspiel „Hazagora“, welches diese Wissenslücken schließen soll. Die Zielgruppen sind sowohl Schüler*Innen und Bürger*Innen, als auch Wissenschaftler*Innen und andere Akteure, die sich mit Risikomanagement befassen. Die Untersuchung der Autoren zeigt, dass den Spielern so auf unterhaltsame Weise das Thema Naturgefahren und Risikomanagement nähergebracht werden kann. Das Spiel ist auf Anfrage bei den Autoren erhältlich.

Quantifying the effectiveness of early warning systems for natural hazards

Nat. Hazards Earth Syst. Sci., 16, 149-166, 2016

Autoren:

M. Sättele, M. Bründl und D. Straub

Download:

<http://www.nat-hazards-earth-syst-sci.net/16/149/2016/>

Zusammenfassung

Frühwarnsysteme werden zunehmend als präventive Maßnahmen für das integrierte Risikomanagement von Naturgefahren genutzt. Bis dato fehlen jedoch allgemeine Normen und detaillierte Richtlinien, um deren Effektivität zu beurteilen. Der Artikel stellt ein 3-stufiges Modell zur Unterstützung von Entscheidungsträgern vor, das die Evaluation von Frühwarnsystemen und die Entscheidung für bestimmte Maßnahmen der Risikominderung erleichtern soll.

Using open building data in the development of exposure data sets for catastrophe risk modelling

Nat. Hazards Earth Syst. Sci., 16, 135-147, 2016

Autoren:

R. Figueiredo und M. Martina

Download:

<http://www.nat-hazards-earth-syst-sci.net/16/417/2016/>

Zusammenfassung:

Zu den nötigen Komponenten für das Modellieren von Katastrophenrisiken gehören Informationen zu gefährdeten Gebäuden (Ort, Geometrie, Höhe, Nutzungsart etc.). Beim Modellieren größerer Gebiete sind jedoch Datensätze mit Informationen zu jedem einzelnen Gebäude nicht praktikabel. Dementsprechend dienen statistische Daten mit gröberer Auflösung häufig als Ausgangspunkt für die Erstellung von Gebäudedaten, die durch Disaggregation dann zu höherer Auflösung gebracht werden. Während diese Methoden häufig akzeptable Ergebnisse produzieren, sind sie dennoch nicht ideal. Heutzutage erhöht sich die Verfügbarkeit von open data und damit auch die Möglichkeit, Daten zu Gebäuden zu bestimmten Regionen zu bekommen. Während diese Daten häufig nicht zur Generierung von Expositions-Datensätzen ausreichen, können diese dennoch helfen, solche Datensätze zu elaborieren. Die Autoren führen aus, wie open data zur genaueren Modellierung eingesetzt werden kann und wie sich die Aussagekraft von Modellen entsprechend verändert.

Resilience insight: 12 cities assessment

Download:

<http://www.bre.co.uk/filelibrary/pdf/2016-Royal-Charter-International-Research-Award-BuroHappold-Resilience-Insight-12-Cities-Assessment-v2.pdf>

Zusammenfassung

Dieser Report stellt einen umfassenden Kriterienkatalog vor, um die Resilienz von Städten zu messen - von plötzlich eintretenden Ereignissen wie Flutkatastrophen bis hin zu längerwährenden Prozessen der Urbanisierung. Der Report analysiert 12 Städte rund um den Globus als Fallbeispiele: Bristol, Detroit, Dhaka, Glasgow, Hong Kong, London, Manchester, Miami, Mumbai, New York, Riyadh und Sao Paulo. Der Analyserahmen wurde zudem genutzt, um drei der Städte (Bristol, London und Sao Paulo) näher zu untersuchen und die Ergebnisse auf diversen Workshops mit relevanten Stakeholdern zu überprüfen. Die Erkenntnisse aus den Workshops wurden wiederum genutzt, um den Kriterienkatalog weiterzuentwickeln. Ziel des Katalogs ist es, internationale Bemühungen zur Reduzierung von Katastrophenrisiken, wie das Sendai Framework for Disaster Risk Reduction, zu unterstützen, indem ein simples Werkzeug für Messung und Management von Resilienz zur Verfügung gestellt wird.

A Conceptual Governance Framework for Climate Change Adaptation and Disaster Risk Reduction Integration

International Journal of Disaster Risk Science, December 2015, Volume 6, Issue 4, pp 372-384

Autoren:

Giuseppe Forino, Jason von Meding und Graham J. Brewer

Download:

<http://link.springer.com/article/10.1007/s13753-015-0076-z>

Zusammenfassung:

Anpassung an den Klimawandel (CCA) und DRR haben ähnliche Ziele in Bezug auf Klimawandel und die damit verbundenen Gefahren. Die Integration von CCA in DRR-Aktivitäten ist entscheidend, um gleichzeitig Vorteile für soziale Systeme zu schaffen, die von extremen klimatischen Bedingungen und Klimawandel betroffen sind. Während staatliche Akteure generell für Themen von öffentlichem Interesse wie Katastrophen und Klimawandel zuständig sind, haben Regierungsreformen in neoliberalen Gesellschaften zu einer Ausweitung des potentiellen Akteurskreises geführt, sodass auch nichtstaatliche Akteure ökonomischer und sozialer Gemeinschaften zunehmend eine Rolle spielen. Diese neue Konstellation bedarf intensiver Forschung. Zu diesem Zweck befasst sich der Artikel mit den für die Integration von CCA und DRR relevanten Akteuren. Im Rahmen einer Literaturanalyse werden die Hauptakteure und ihre Konstellationen als Grundlage für weitere Forschung herausgearbeitet.

DKKV Intern

Neue Mitglieder

Wir freuen uns, Ihnen folgende neue Mitglieder vorstellen zu dürfen:

Fiedrich, Frank

Prof. Dr.-Ing. Frank Fiedrich leitet das Fachgebiet Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit an der Bergischen Universität Wuppertal. Er verfügt über langjährige Erfahrung in der nationalen und internationalen Sicherheitsforschung. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die Modellierung von katastrophenhaften Ereignissen, großräumige Evakuierung, interorganisationale Zusammenarbeit im Katastrophenmanagement, Schutz kritischer Infrastrukturen, Einsatz sozialer Medien im Bevölkerungsschutz und urbane Resilienz. Prof. Fiedrich ist seit 2009 Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des DKKV.

Hoffmann, Bernd

Bernd Hoffmann ist Wirtschaftsmediator, Rechtsanwalt sowie Gründer und Leiter des Instituts für Wirtschaftsmediation und Kommunikationsmanagement (IWM). Er war lange Jahre in leitenden Funktionen auf nationaler und internationaler Ebene im DRK tätig (u.a. als Stellvertretender Generalsekretär, als Leiter der Auslandshilfe und Katastrophenschutzbeauftragter), als Generalsekretär bei der Deutschen Welthungerhilfe, sowie als Bereichsleiter und Geschäftsfeldleiter bei der GlZ. Seit 2014 ist Herr Hoffmann zudem Gastdozent für den Masterstudiengang Katastrophenvorsorge und Katastrophenmanagement (KaVoMa) an der Universität Bonn.

Derzeit ist Bernd Hoffmann im Vorstand der Kölner Forschungsstelle für Wirtschaftsmediation an der TH Köln und autorisierter Prozessberater des Programms der Bundesregierung Unternehmenswert Mensch. Als Berater der Geschäftsstelle in internationalen

Angelegenheiten war Bernd Hoffmann von 2014 bis 2015 beim DKKV tätig.

Schrott, Lothar

Prof. Dr. Lothar Schrott wurde 1993 am Geographischen Institut der Universität Heidelberg zum Thema Strahlungs- und Wasserhaushalt in den subtropischen semiariden Hochanden promoviert. Gastprofessuren führten ihn ans Institute of Arctic and Alpine Research in Boulder/USA, an die Universitäten von Ottawa und Carlton in Kanada sowie an die Universität von Auckland in Neuseeland. Lothar Schrott war von 2004 bis 2006 Vertragsprofessor am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien und von 2006 bis 2013 Universitätsprofessor am Fachbereich für Geographie und Geologie der Universität Salzburg. Seit Oktober 2013 ist Lothar Schrott Professor für Geomorphologie und Umweltsysteme am Geo-graphischen Institut der Universität Bonn. Schwerpunkte seiner Forschungsaktivitäten sind geomorphologische Prozesse und Naturgefahren in Gebirgsräumen.

Seit Juni 2014 leitet Lothar Schrott den Weiterbildungsstudiengang Katastrophenvorsorge und Katastrophenmanagement (KaVoMa) an der Universität Bonn.

Geschäftsstelle

Umzug in den Langen Eugen

Die vorübergehend neue Anschrift der Geschäftsstelle lautet:

Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge
c/o UN Campus
Platz der Vereinten Nationen 1
53113 Bonn
Tel.: 0228 - 815 0239
Email: [info\(at\)dkkv.org](mailto:info(at)dkkv.org)
Internet: <http://www.dkkv.org>

Koordinatorin Sina Marx

Zum 22. Februar 2016 durften wir als neue Koordinatorin der Geschäftsstelle Frau Sina Marx beim DKKV begrüßen. Frau Marx war zuvor als wissenschaftliche Mitarbeiterin des Global Water System Project tätig - ein internationales Netzwerk von Akteuren aus Wissenschaft, Politik, Praxis und Zivilgesellschaft zum Thema anthropogene Umweltveränderungen und nachhaltige Ressourcennutzung. Frau Marx war auch dort u.a. für die Koordinierung der Geschäftsstelle und Konzepterarbeitung zuständig. Als studierte Ethnologin mit Arbeitserfahrung in Südostasien und Ostafrika hat Sina Marx u.a. mit dem Zentrum für Entwicklungsforschung, dem United Nations Environment Programme (UNEP) und der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) zusammengearbeitet. So bringt Frau Marx die nötige Expertise mit, um das DKKV in dieser strategisch wichtigen Phase organisatorisch und inhaltlich zu unterstützen.